

# STÄDTEBAULICH-ARCHITEKTONISCHE PLANUNGSKONKURRENZ „LINDENSTRASSE/ESCHENSTRASSE“ IN KIRCHBERG AN DER JAGST



Entwicklungsgebiet Lindenstraße / Eschenstraße

## Das Bewertungsgremium

Die Sitzung des Bewertungsgremiums fand am 19. Januar 2019, im Großen Saal der Festhalle, in Kirchberg statt.

### Stimmberechtigte Sachpreisrichter

Stefan Ohr *Bürgermeister Stadt Kirchberg a. d. Jagst*

Gerhard Borchers *GR*

Gerhard Stahl *GR*

Axel Rudolph *GR*

### Stellv. Sachpreisrichter/innen (ohne Stimmrecht)

Robert Winter *Stadt Kirchberg a. d. Jagst*, Friedrich Dorsch *GR*, Florian Stickel *GR*, Robert Schmid-Denkler *GR*, Beatrice Freiberg *GR*

### Stimmberechtigte Fachpreisrichter/innen

Prof. Dipl. Ing. Sebastian Zoeppritz, *Architekt, Stuttgart*

Dr. Ing. Eckart Rosenberger, *Stadtplaner und Architekt, Fellbach*

Prof. Cornelia Bott, *Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, Nürtingen*

Dipl. Ing. Matthias Schuster, *Architekt und Stadtplaner, Stuttgart*

Dipl. Ing. Thomas Friedemann, *Landschaftsarchitekt, Ostfildern*

### Stellv. Fachpreisrichter (ohne Stimmrecht)

Dipl. Ing. Jörg Esefeld, *Stadtplaner und Architekt*

### Vorprüfung / Projektsteuerung

M. Eng Jens Kron, *LBBW Kommunalentwicklung*

Dipl. Geogr. Nadia Kasper-Snouci

*LBBW Kommunalentwicklung*

### Sachverständige Berater/innen (ohne Stimmrecht)

Reinhold Kühnert, *LBBW Kommunalentwicklung*

Almuth Bantzhaff, *Stadt Kirchberg a. d. Jagst*

### Entschuldigte Vertreter

Max Botsch *GR*, Martin Sorg *GR*

Für die Stadt Kirchberg an der Jagst ist die Entwicklung des Areals „Lindenstraße/Eschenstraße“ eine wichtige Stadtentwicklungsaufgabe. Insbesondere die zur Neuordnung der Grundstücke entlang der Lindenstraße und der Eschenstraße stehen im Fokus der Bemühungen. Dazu hat die Stadt in den letzten Jahren sukzessive Schlüsselgrundstücke erworben.

Um der Bevölkerung für die Zukunft ein attraktives, innovatives und innenstadtnahes Wohnquartier zur Verfügung stellen zu können, beabsichtigt die Stadt über eine klassische Planungskonkurrenz mehrere Vorschläge zur Entwicklung des Quartiers ausarbeiten zu lassen. Hierzu möchte die Ausloberin geeignete Stadtplaner und/oder Landschaftsarchitekten zur Lösung der Aufgabenstellung beauftragen.

Insgesamt umfasst das zur Disposition stehende Areal sechs Grundstücke mit einer Gesamtfläche von ca. 1,8 ha. Auf diesen befinden sich derzeit ein EDEKA-Markt, der örtliche Bauhof und ein Baustoffhandel sowie ein Gärtnereibetrieb. Die Grundstücke befinden sich größtenteils im Eigentum der Stadt.

Die Entwicklungsflächen liegen unmittelbar am Ortseingang und fallen leicht nach Westen ab. Zudem besteht eine gute Verkehrsanbindung über die L 1040 auf die A6.

## Ablauf der Städtebaulich-architektonischen Planungskonkurrenz

Projektauftrag, Beauftragung der Teilnehmer	25. Juni 2018
Bürgercafé mit Quartiersbegehung	18. Juli 2018
Vorbereitung des Bewertungsgremiums	26. September 2018
Ausgabe der Verfahrensunterlagen	1. Oktober 2018
Bürger-Planer-Dialog	5. Oktober 2018
Abgabe der Verfahrensunterlagen	4. Dezember 2018
Sitzung des Bewertungsgremiums	19. Januar 2019
Ausstellungseröffnung	23. Januar 2019



Bestand Entwicklungsgebiet „Lindenstraße / Eschenstraße“

Zum Projektauftritt des Entwicklungsgebiets „Lindenstraße/ Eschenstraße“ in Kirchberg an der Jagst, wurden am 25. Juni 2018 im Rahmen der Städtebaulich-architektonischen Planungskonkurrenz 5 Architekturbüros beauftragt am Verfahren teilzunehmen. Um den Bürgern und Projektinteressenten die Möglichkeit zu geben sich an dem Verfahren zu beteiligen, wichtige Fragen und Denksätze zu äußern wurde am 18. Juli eine Quartiersbegehung mit anschließendem Bürgercafé durchgeführt.



Quartiersbegehung mit Bürgermeister Stefan Ohr und der LBBW Kommunalentwicklung GmbH (18. Juli 2018)

In enger Abstimmung mit der Verwaltung wurde in einer Vorbesprechung des Bewertungsgremiums die Aufgabenstellung mit den Aufgaben und Anforderungen an die teilnehmenden Architekten innerhalb des Verfahrens konkretisiert.

Anschließend wurden 5 leistungsfähige Planungsbüros aufgefordert einen entsprechenden Vorentwurf zu erarbeiten.

Um allen interessierten Bürgern die Möglichkeit zu geben an dem Verfahren mitzuwirken und erste Eindrücke der bevorstehenden Entwicklungsmaßnahme zu sammeln, wurde zudem ein sogenannter Bürger-Planer-Dialog durchgeführt an dem auch alle 5 Planungsbüros teilnahmen.

Den Planern standen ab Bekanntmachung am 1. Oktober 2018 bis zur Abgabe der Verfahrensunterlagen am 4. Dezember 2018 insgesamt 11 Wochen Bearbeitungszeit zur Verfügung. Fristgerecht wurden insgesamt 4 von 5 Arbeiten eingereicht. Ein Teilnehmer hatte seine Mitwirkung am Verfahren leider abgesagt.

In der Zeit vom 4. Dezember 2018 bis zum 18. Januar 2019 führte die LBBW Immobilien Kommunalentwicklung (KE) eine Vorprüfung durch. Dabei wurden die Inhalte der Arbeiten in einem nicht wertenden Vorprüfbericht für die Sitzung des Bewertungsgremiums als Tischvorlage aufgearbeitet.

Auf dieser Grundlage sowie auf der Grundlage der Auslobung und der Rückfragen des Bürger-Planer-Dialogs wurden einheitliche Prüfkriterien entwickelt.

In einem ersten Informationsrundgang wurden alle Arbeiten von den jeweiligen Architekturbüros selbst erläutert und vorgestellt sowie auftretende Rückfragen geklärt.

Mit den Erkenntnissen des ersten Informationsrundgangs stellte die Jury fest, dass folgenden Fragen in der weiteren Betrachtung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte:

- Einbindung der vorgeschlagenen Siedlungsstruktur in die vorhandene Nachbarschaft unter Berücksichtigung der Ausbildung qualitätsvoller Ränder.
- Die Dichte im Spannungsfeld zwischen dem sparsamen Umgang mit Grund und Boden und den Anforderungen des örtlichen Marktes.

- Die Ausbildung der Gemeinschaftsflächen nach Ausmaß, Standort, Oberflächencharakteristik und räumlicher Fassung.
- Die Ausbildung der Erschließung bezüglich der Funktionalität (Schleppkurven, Zugänglichkeit der Parkierung, Einsatz von Geschossgaragen, Zufahrtsrechte von Nachbarn.)
- Eventuelle Einschränkungen durch die notwendige Bauabschnittsbildung.
- Die Stabilität der Konzepte hinsichtlich von Anpassungen von Dichten und Gebäudetypologie bei Aufrechterhaltung der dreidimensionalen Raumkonzeption.

Nach dem ersten Informationsrundgang folgte der erste Wertungsrundgang, in dessen Verlauf keine der Arbeiten ausgeschlossen wurde. In einem zweiten Wertungsrundgang wurden die Arbeiten erneut ausführlich diskutiert. Dabei wurden die Arbeiten Evaplan 8:1 Stimmen und Faktorgrün/plus+bauplanung/transsolar einstimmig ausgeschieden.

Im Anschluss wurden alle Arbeiten schriftlich von jeweils einem Sach- und Fachpreisrichter beurteilt. Als Grundlage dienten die Beurteilungskriterien der Auslobung, ergänzt durch die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang. Die Beurteilungskriterien waren:

- Signifikanz des Konzeptes
- Einbindung in den stadträumlichen, landschaftlichen und funktionalen Kontext
- Maßstäblichkeit, typologische und städtebaulich-architektonische Qualität
- Freiraumkonzeption (öffentlich und privat) mit Unterbringung des ruhenden Verkehrs
- Funktionalität der Erschließungsanlagen
- Energetische Konzeption/innovative Aspekte (bauliche Kompaktheit, Besonnung, Solarenergienutzung etc.)
- Wirtschaftlichkeit der Gesamtkonzeption

Im Anschluss wurden die schriftlichen Beurteilungen der Arbeiten im Gremium vorgelesen, diskutiert, überarbeitet und von den Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt. Danach bildete das Bewertungsgremium einstimmig die nachstehende Rangfolge der Arbeiten:

- 1.Rang:** Baldauf Architekten und Stadtplaner (Stuttgart)
- 2.Rang:** ORplan: Partnerschaft für Architekten und Stadtplaner (Stuttgart)
- 3.Rang:** evaplan Architektur + Stadtplanung (Karlsruhe)
- 4.Rang:** Faktorgruen Landschaftsarchitekten bdla mit plus+bauplanung und Transsolar (Stuttgart)

Daraufhin empfahlen die Mitglieder des Preisgerichts einstimmig der Ausloberin, die Arbeit, welche mit dem 1. Rang ausgezeichnet wurde, mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die in der Beurteilung genannten Aspekte weiter zu optimieren.

Die Konzepte wurden am Mittwoch, den 23. Januar 2019 um 19 Uhr im Rahmen einer Ausstellungseröffnung im großen Saal der Festhalle Kirchberg in der Crailsheimer Straße 34 in 74592 Kirchberg/Jagst präsentiert und anschließend im Foyer des Rathauses ausgestellt.

# 1. RANG

## Baldauf Architekten und Stadtplaner (Stuttgart)

Dem Entwurf liegt ein klares städtebauliches Konzept zugrunde, mit dem sensibel auf das Umfeld reagiert wird.

Ein westliches Baufeld, geprägt von der Lage an der Haller Straße, bietet einen attraktiven Gebietsauftakt mit gesamtgesellschaftlichen Angeboten wie Generationencafé, Sharingtreff und Wohnangeboten für alle Altersgruppen um einen klar gefassten „Generationenplatz“. Damit werden wichtige Anregungen aus der Bürgerbeteiligung aufgegriffen. Der attraktive Stadteingang mit einer kleinen Bastion und Blickbeziehung zur Altstadt wird als eigenständiger Beitrag anerkannt.

In den zwei südöstlich anschließenden Baufeldern gruppieren sich jeweils unterschiedliche Wohntypen um eine kurze Stichstraße und einen gemeinsamen Wohnhof, der trotz Mischnutzung eine gute Aufenthaltsqualität verspricht. Mit dem pragmatischen Lösungsansatz ist auch die Erschließung für Müllabfuhr sowie Winterdienst gut gelöst und alle Wohnhäuser sind mit PKWs anfahrbar. Das Erschließungs- und Parkierungskonzept ist insgesamt klar und überzeugend und auch das bestehende Wegerecht zum Gebäude Schumacher/Kapeller wurde berücksichtigt.

Die vorgeschlagenen Bautypen orientieren sich in Höhe, Dachform und Ausrichtung an den unterschiedlichen Situationen wie Stadteingang an der Landesstraße und bestehenden, eher kleinteiligen Nachbarschaften, sodass eine gute Einbindung in den städtebaulichen Kontext gegeben ist.

Die Baufelder sind geordnet und über die Wege sinnvoll vernetzt. Die Durchmischung von Geschosswohnungsbauten mit verschiedenen Bautypen von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie ein leichtes Spiel mit Höhen führen zu einem Bild von ansprechender Vielfalt. Das durchgängige Grünkonzept bietet Bewohnern und Fußgängern attraktive Freiräume mit guter Aufenthaltsqualität. Das Verhältnis zwischen privater und öffentlicher Fläche ist stimmig.

Sind die Bauten grundsätzlich sinnvoll gesetzt, so könnten in einigen Abschnitten durch leichte Verschiebungen die südlichen Gartenflächen und damit die Wohnqualität noch vergrößert werden.

Leider sind die Baufelder nicht gänzlich auf das noch zu erwerbende Grundstück des Gartenbaubetriebs abgestimmt, sodass ohne dessen Erwerb auf die Bebauung des mittleren Baufelds verzichtet werden müsste. Auch rücken die Bauten um den Generationenplatz zu nahe an den Gartenbaubetrieb heran. Hierauf könnte mit einer leichten Verschenkung der Eschenstraße und einer ohnehin wünschenswerten Verkleinerung des Generationenplatzes reagiert werden. Bei der vorgeschlagenen Platzdimension sieht das Preisgericht ein Zuviel an städtischer Urbanität für diesen Ort inszeniert.

In der Dichte bleibt der Entwurf hinter seinen Möglichkeiten zurück. Mit der Bruttogeschossfläche für die Wohnbauten und der Anzahl der Wohneinheiten liegt der Beitrag im Vergleich aller Arbeiten Städtebaulich-architektonische Planungskonkurrenz im mittleren Bereich. Das robuste Konzept bietet jedoch in den südöstlichen Baufeldern die Grundlage für eine weitere Verdichtung mit einem Zugewinn an Wohnfläche, ohne dass dabei die Qualität des Gesamtentwurfs gemindert würde.

Die Arbeit stellt einen sehr guten Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar. Ein in Ausgewogenheit und Maßstab überzeugender Entwurf.



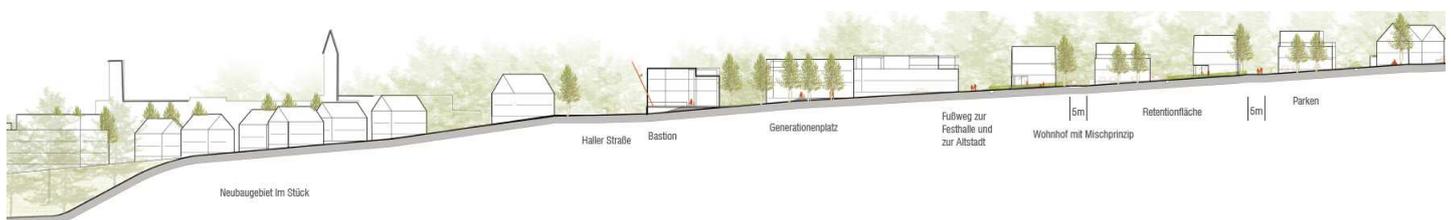
Entwurfskonzept 1:500



Vertiefung 1:200



Vogelperspektive: Städtebauliches Konzept und Nachbarschaft



Längsschnitt

## 2. RANG

### ORplan Partnerschaft für Architekten und Stadtplaner (Stuttgart)

Der Entwurf schafft mit seiner einfachen städtebaulichen Grundstruktur, den räumlichen Gliederungen und den vorgeschlagenen Gebäudebausteinen ein dichtes und atmosphärisch interessantes Quartier mit hohen Freiraumqualitäten.

Entlang der Lindenstraße wird mit der zweigeschossigen Bebauung, den wechselnden Raumkanten und der neuen Baumreihe ein maßstäblicher Übergang zum Bestand ausgebildet. Zur Haller Straße akzentuiert ein dreigeschossiger Längsbau mit angedocktem Kopfbau und gemischter Nutzung einen markanten Stadteingang und Auftakt zum Wohngebiet um die Lindenstraße. Im Zusammenspiel mit dem gut dimensionierten Vorplatz und der neuen Baumreihe entsteht hier ein attraktiver Ort.

Die Ausgestaltung des Platzraums bleibt leider hinter den Möglichkeiten zurück und macht nur vage Aussagen zum Umgang mit dem großen Höhenunterschied zwischen Haller Straße und Lindenstraße. Der neue Platz scheint mit dem rückwärtigen Innenhof zu konkurrieren, sodass eine gewisse Unentschiedenheit entsteht. Das nördlich angrenzende Wohnhaus kann in der vorgeschlagenen Weise wahrscheinlich nicht erschlossen werden, der Entwurf berücksichtigt damit die vorhandenen Wegerechte nicht.

Die eingedrehten Baukörper am Quartiersplatz und am südlichen Ende des Baufeldes lockern die strenge Struktur auf und ordnen das neue Quartier angenehm in das Umfeld ein. Zur Crailsheimer Straße reagiert der Entwurf auf gleiche Weise mit den eingedrehten Mehrfamilienhäusern. So entsteht in Verbindung mit der Alleinreihe eine angemessene Raumkante zur Straße. Die zweieinhalbgeschossigen Gebäude ergänzen das Wohngemenge des Hauptfeldes, das aus kompakten, aber gut geschnittenen Reihenhausfeldern besteht. Allerdings sind diese Mehrfamilienhäuser maßstäblich nicht wirklich gelungen.

Die vorgeschlagenen Grundrisse sind ohne Aufzüge zwar kostengünstig, aber nicht barrierefrei und nachhaltig. Das zentrale Baufeld wird durch zwei angenehm gestaltete und gut dimensionierte Quartiersplätze gegliedert. Um diese gruppieren sich die Reihenhausgruppen, deren Kopfbauten mit einem dritten Geschoss räumliche Akzente setzen. Die Baufelder lassen eine Vielfalt unterschiedlicher Bautypologien und Architekturen zu, die eine besondere Identität des Gebietes versprechen.

Die Gebietserschließung über die Lindenstraße und teilweise über die Eschenstraße ist logisch. Dagegen wird die direkte Anbindung an die Crailsheimer Straße ebenso kritisiert, wie die innere Erschließung der Baufelder. Die sehr schmalen Erschließungswege lassen die Ver- und Entsorgung des Gebietes so nicht zu. Das Parkierungskonzept mit einem Stellplatz direkt an den Häusern und kleinen Parkierungspaketen an den Plätzen ist dagegen gut überlegt. Ob die Zufahrt in den Sockelgeschossen der Mehrfamilienhäuser funktioniert, wäre zu prüfen. Die Idee, die Tiefgarage der Gebäudegruppe an der Haller Straße auch für den Parkierungsbedarf aus dem neuen Wohngebiet zu nutzen, wird positiv aufgenommen, erfordert jedoch bei der Realisierung eine erhöhte Koordinierung aller Beteiligten. Die vorgeschlagene Zufahrt in die Tiefgarage funktioniert so jedoch noch nicht.

Der Entwurf macht einen sehr guten Vorschlag zur Realisierung eines interessanten, zeitgemäßen und nachhaltigen innerörtlichen Wohngebietes. Die angebotene Wohnfläche für rund 98 Wohneinheiten ist jedoch eher zu groß.

Die Arbeit bietet Raum für unterschiedliche Bausteine, schafft hohe Aufenthaltsqualitäten und arbeitet mit angemessenen Baukörpern und Platzräumen.

Das Erfordernis einer abschnittswisen Umsetzung wurde dabei leider nur teilweise beachtet. Trotz erheblicher Mängel bei der inneren Erschließung zeigen die städtebauliche Struktur, die räumliche Gliederung und der Umgang mit den Freiräumen großes Potential.



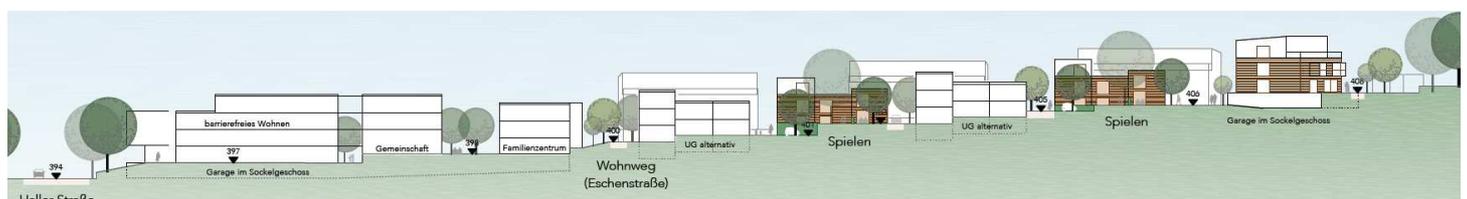
Entwurfskonzept 1:500



Vertiefung 1:200



Perspektive



Längsschnitt

### 3. RANG

#### evaplan Architektur + Stadtplanung (Karlsruhe)

Das städtebauliche Konzept besteht auf den ersten Blick durch ein einfaches fächerförmig angeordnetes städtebauliches Gefüge mit wenigen Elementen. Die Arbeit bindet sich über die strahlenförmige Anordnung nur bedingt in die Gesamtstruktur ein, die Topografie wird aber positiv aufgegriffen. In der Einfachheit liegt die Gefahr, dass die auf dieser Grundstruktur angebotenen Dichte-Varianten eine räumliche Beliebigkeit in sich tragen. Hier wäre mehr Klarheit gewünscht. Die primär vorgetragene Bebauungstypologie und deren Freiräume reagieren nicht immer auf die bestehenden Himmelsrichtungen. Die Materialität und die ökologischen Maßnahmen werden im Sinne des nachhaltigen Bauens positiv gesehen.

Die Vernetzung des Quartiers mit seinen Nachbarschaften ergibt sich nicht wirklich. Die Bebauungsstruktur verweist eher auf einen klassischen Ortsrand als auf die Notwendigkeit, sich mit den bestehenden Nachbarschaften sinnvoll zu verknüpfen.

Der innenliegende Grünzug in Form einer Landschaftstreppe überrascht, ist reizvoll und bietet gute Aufenthaltsmöglichkeiten; er wird in seiner Dimension hinsichtlich der baulichen Struktur aber nicht als angemessen bewertet. Die Hinführung zur weiterführenden Verbindung in den Stadtkern wird anerkannt, Anfang und Ende des Grünzugs bleiben aber räumlich und gestalterisch unbeantwortet.

Das Potential eines Orts- und Quartierseingangs wird nicht gänzlich ausgeschöpft.

Das Erschließungssystem ist in einigen Bereichen sehr knapp dimensioniert und genügt den Anforderungen nur bedingt. Das Parkierungskonzept ist nicht konsequent genug vorgetragen, da es nicht allen die gleichen Möglichkeiten anbietet, und die Stellplätze erst in der Tiefe des Gebietes nach dem Passieren der Wohnhäuser anbietet. Die stadträumlichen Potentiale der Lindenstraße werden mit den begleitenden Einfamilienhäusern nur geringfügig genutzt.

Die Bauabschnittsbildung ist nicht gelöst (Gärtnerrei), da die Autorinnen grundsätzlich von einer Realisierung der Gesamtfigur ausgehen.

Die Klarheit der Grundstruktur erscheint seriell und schematisch. Der Widerspruch zwischen städtebaulicher Figur und der vorgetragenen Flexibilität der Baukörperbelegung ist nicht konsequent. Die Körnung, wie sie im Schwarzplan dargestellt ist, wirkt dennoch logisch weiterentwickelt.

Insgesamt zeigt die Arbeit verschiedene gute Ansätze für ein maßstäblich angemessenes und klar strukturiertes Wohngebiet, sie ist jedoch in der Durcharbeitung nicht durchgängig überzeugend.



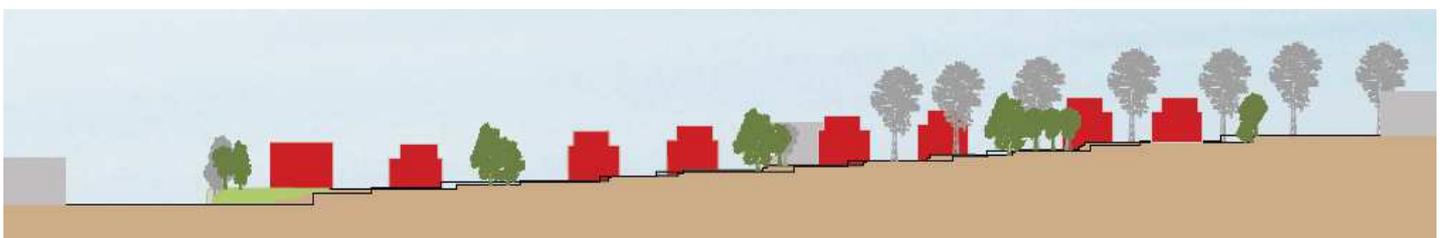
Entwurfskonzept 1:500



Vertiefung 1:200



Perspektive



Längsschnitt

## 4. RANG

### Faktorgruen Landschaftsarchitekten bdlA mit plus+bauplanung und Transsolar (Stuttgart)

Der vorgestellte Entwurf stellt das Thema Gemeinschaft in dem Mittelpunkt der Gestaltung des neuen Wohnquartiers und nimmt damit eine wichtige Anregung aus der Bürgerbeteiligung auf. Die städtebauliche Figur setzt sich dabei bewusst von der baulichen Struktur der Umgebung ab. Ein Thema zur Identitätsbildung des neuen Stadtquartiers bildet dabei die historisch an diesem Ort befindliche Knöllerswiese.

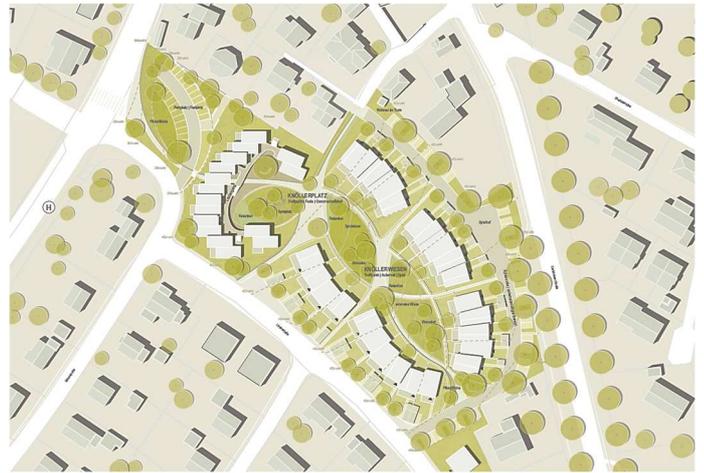
Die bauliche Figur und Anordnung hat einen, erzeugt durch die Kreislinien, starken Binnenbezug der Reihenhäuser, der die Nachbarschaft innerhalb des Quartiers stärken soll. Auch der Geschosswohnungsbau fügt sich in die Figur ein. Dadurch entstehen mit den Gärten und Garagen im Übergang zu den angrenzenden Straßenräumen diffuse räumliche Situationen.

Die vorgeschlagene Lösung erzeugt eine differenzierte Freiraumsituation aus öffentlichen, gemeinschaftlichen und privat nutzbaren Freiräumen. Die gemeinschaftlich und privat genutzten Freiräume sind konsequent den Häusern zu geordnet. Die Nutzung durch die Bewohner der angrenzenden Quartiere ist nur schwer vorstellbar. Der vorgelagerte Park- und Festplatz kann nicht überzeugen, da die Parkierungsflächen im Eingangsbereich des neuen Quartiers sich nicht signifikant von der aktuellen Situation unterscheiden. Hier wird eine Chance für eine einladende und innovative Gestaltung vergeben.

Zu würdigen ist der Ansatz einer konsequenten Verkehrsfreiheit im Inneren des Quartiers. Für den ruhenden Verkehr werden aus Kostengründen ausschließlich oberirdische Stellplätze angeboten. Damit bleiben Möglichkeiten der Bebauung, der Topografie und der Gestaltungschancen ungenutzt.

Mit der Holzbauweise wird konsequent auf nachhaltige Baumaterialien gesetzt. Damit sind jedoch zunächst höhere Baukosten verbunden. Eine Bauabschnittsbildung ist möglich, sie nimmt der Entwurfsidee jedoch das Herz. Die Unterhaltungskosten für die großzügigen öffentlichen sowie gemeinschaftlichen Freiräume werden kritisch gesehen. Das energetische Konzept wird anerkannt, dies kann aber die grundsätzlichen Bedenken bezüglich des Städtebaus nicht aufwiegen.

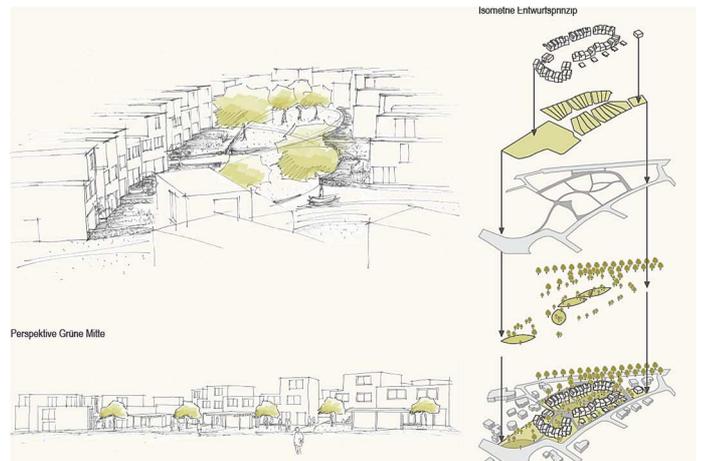
Der unkonventionelle Entwurf wird für die städtebauliche Situation als nicht angemessen beurteilt. Der fehlende Umgebungsbezug entspricht nicht den formulierten Vorgaben des Verfahrens. Es wird bezweifelt, ob eine ausreichende Anzahl an Interessenten für eine derartige besondere Bau- und Wohnform in Kirchberg an der Jagst zu gewinnen sind.



Entwurfskonzept 1:500



Vertiefung 1:200



Perspektive Grüne Mitte



Längsschnitt